

Fremdbestimmungen fördern das Gefühl von Fremdheit und lähmen den Annäherungs- und Integrationsprozess. Manchmal ziehen sich die Betroffenen zurück, verlassen das Zimmer oder die Wohnung nur noch zum Einkaufen oder um Behördengänge wahrzunehmen. Andererseits finden durch die Einschulung der Kinder und den Besuch von Kindergärten und Horten Integrationsprozesse statt, in die auch die Eltern miteinbezogen sind, sofern sie an gemeinsamen Veranstaltungen wie Ausflügen und Elternabenden teilnehmen. Durch den Kontakt zu Beratungsrichtungen und die Teilnahme an Deutschkursen, sowie an beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen entstehen weitere Anknüpfungspunkte. Erfolge in diesem Bereich können bei den Menschen neue Energien freisetzen, die ihnen Kraft und Hoffnung geben.

Eine Bosnierin, die von 1991 bis 1997 in einer Münchner Unterkunft lebte, schrieb dazu: „Es war fast ein Jahr nachdem ich in die Bodenehrstraße gezogen war, es klopfte eines Tages eine Frau an meine Tür und sagte in meiner Muttersprache: 'Ich bin eine Sozialarbeiterin. Kann ich mit Ihnen reden?' Ich fragte sie: ‚Wer hat Sie geschickt? Und warum ausgerechnet zu mir?‘ Sie antwortete, dass sie einen Zettel mit Namen von Familien bekommen habe, die sie besuchen solle. Als ich sie fragte, wer sie denn geschickt habe, sagte sie, dass sie hier schon mehrere Monate als bosnische Sozialberaterin mit dem Büro zusammenarbeite. Und dann habe ich begonnen zu bemerken, was um mich herum passiert, und ich habe mich entschieden, am Leben in der Bodenehrstraße aktiv teilzunehmen.“

Dieses Beispiel illustriert, dass die Existenz von Flüchtlingen in München auch dadurch erträglich gestaltet werden kann, dass wir alle sie wahrnehmen, anerkennen und unterstützen – ein Feld, auf dem bereits viel geschieht, aber weiterhin nicht nachgelassen werden darf und noch vieles zu tun und zu gestalten bleibt.<

Florian Fritz

*Dipl.-Sozialpädagogin, Interkultureller Mediator und Trainer für Interkulturelle Verständigung, freiberuflicher Autor, seit 1991 in verschiedenen Funktionen in der Flüchtlingsarbeit in München tätig.*



#### Grußwort

Lieber Herr Weinzierl  
vom Bayerischen Flüchtlingsrat,

mir fällt zu ihrer Anfrage eigentlich nur ein Valentinzeit ein. Ich erweitere es ein bißchen und hoffe, daß Ihnen damit bei Ihrer von uns wirklich sehr geschätzten Arbeit geholfen ist.

*Nirgends ist der Fremde so fremd, wie in der Fremde, wo keiner ihn vermißt, und damit der Fremde nicht gar so fremdelt und befremdet ist, hilft ihm, Gott sei Dank, mit Rat und Tat, der Bayerische Flüchtlingsrat*

*Einen ganz schönen Gruß von der Biermösl Blosn und weiter frohes Schaffen,*

**Christoph Well**

*Biermösl Blos*



#### Grußwort

Lieber Matthias, schön von Dir zu hören.

*Sorry, dass ich so spät Deine Mail beantworte – bei uns ist sehr viel los. Am schlimmsten macht mich das Leben nebenbei fertig. Sehr viel Stress, kaum Zeit die E-Mails überhaupt zu checken. Du weißt, dass ich meinen Wunsch zu kämpfen, beim Bayerischen Flüchtlingsrat erfüllt habe und für jeden, der sich für seine*

*Rechte und die Rechte von anderen einsetzen will, ist der BFR die richtige Stelle. Als ich Anfang 2006 zum ersten Mal vom BFR erfuhr, wollte ich sofort Kontakt aufnehmen. Leider war die Ausländerbehörde schneller und hat mich ins Gefängnis gesteckt, wo der BFR selbst mich gefunden hat. Seitdem weiß ich umso mehr, dass der Bayerische Flüchtlingsrat die einzige Stelle ist, die das Vertrauen der Flüchtlinge genießt und er ist die richtige Adresse für misshandelte und unterdrückte Flüchtlinge. Ich habe mich öfter gefragt was wäre Bayern ohne BFR???*

*Ich bedanke mich für die familiäre Zusammenarbeit.  
Herzlich Glückwunsch zum 25. Geburtstag!!*

*Viele liebe Grüße aus Coburg*

**Felleke Bahiru Kum**

*Flüchtling aus Äthiopien*

*Träger des Menschenrechtspreises*

*von Pro Asyl 2009*